



# Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.

4. Quartal.

Sonnabend den 9. October.

Stück 3.

## Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.** Dem Handarbeiter Herrmann Kersten, große Sirtigasse Nr. 583 wohnhaft, ist ein kleiner weiß und brauner Wachtelhund zugelaufen und bei demselben gegen Erstattung der Futterkosten abzuholen.  
Merseburg, den 6. October 1858.

Der Magistrat.

**Freiwilliger Hausverkauf.** Ein Haus, bestehend aus 3 Stuben, mit Stall, Hof und Gemüsegarten, an welchem sich noch ein Stück Land befindet, und welches für jeden Professionisten passend ist, steht sofort zu verkaufen.  
Größt, den 6. October 1858.

Gottfried Hertel.

Bei mir sind noch 4 Stück anderthalbjährige und 1 halbjähriges Fohlen zum Verkauf.

August Eichler, Schenkwirth.

**Verkaufs-Anzeige.**  
Zwei neue Sophas, dauerhaft gearbeitet, stehen zum Verkauf in der alten Post beim Tapezirer Seede.

Nach Ausführung der Separation von Ultranstädt ist die Instandsetzung der neuen Wege, Gräben und Brücken in hiesiger Feldmark nothwendig und haben wir einen Licitations-Termin auf

**Mittwoch den 13. October, Vormittags 9 Uhr,**  
im Gasthose zu Ultranstädt anberaunt.

Qualificirte Unternehmer wollen sich an diesem Tage im Gasthose einfinden und werden die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Ultranstädt, den 6. October 1858.

**Die Deputirten der hiesigen Separations-Interessenten.**

2 Familienlogis sind zu vermietthen; eins sogleich, das andere Neujahr zu beziehen beim

Maurer Louis Leonhardt, Sand 615.

Große Sirtigasse Nr. 583 ist ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer und übrigen Zubehör, zu vermietthen und Neujahr zu beziehen.

Im Gasthaus zum Ritter St. Georg ist ein Köpfchen gutes, altes **Waldschlößchen-Bier** zu haben.

Zum bevorstehenden Winter empfehle ich mein wohlfortirtes Strumpfwaren- und Strickgarnlager einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gütigen Beachtung.

J. G. Henckels Wittwe, Delgrube.

Ein kleines Logis steht von Neujahr ab zu beziehen bei J. G. Henckels Wittwe, Delgrube.

**Sonnabend den 9. October 1858**  
im Saale des Königl. Schloßgartens:  
**Vocal- und Instrumental-Concert**

der  
10 jährigen Pianistin **Alwine Ohm** aus Hannover,  
unter Mitwirkung der Sängerin Fr. **Clara Meißner**  
aus Leipzig und Anderer.

Programm.

I. Theil.

- 1) Große Sonate von Mozart für Pianoforte u. Violine, vorgetragen von Alwine Ohm.
- 2) Nun haut die Flur das frische Grün u. (aus der Schöpfung von Haydn), gesungen von Fr. Meißner.
- 3) Sonate von Kuhlau, III. Satz, Alwine Ohm.
- 4) Von der Straße her ein Posthorn klingt u., Fr. Meißner.
- 5) D dur-Concert für Pianoforte und Violine, die Herren Apel und Drechsler.
- 6) Das Gebet der Mutter für ihr Kind, componirt und vorgetragen von Herrn Drechsler.

II. Theil.

- 7) Phantasie von Joseph Hayd, Alwine Ohm.
- 8) O Sonnenschein, wie scheinst du mir in's Herz hinein u., von R. Schumann, Fr. Meißner.
- 9) Lore-Ley: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin; variirt von Bisping, Alwine Ohm.
- 10) O, bitt euch, liebe Vögelein u., von Gumbert, Fr. Meißner.
- 11) Variationen für Klavier und Violine, die Herren Apel und Drechsler.

Anfang ½ 8 Uhr.

Eintrittskarten, à 7½ Sgr., sind vorher in der Galanteriewaarenhandlung des Herrn Lots zu bekommen. Um besonders auch der hiesigen Jugend, die unter allen Umständen in diesem Concerte nicht fehlen möge, den Besuch desselben zu erleichtern, sind daselbst auch ½ Dugendbillets, à 1 Thlr., niedergelegt worden. Kassenpreis für jedes Billet 10 Sgr.

Diesjenigen, welche mir für mein Altenburger Geschäft seit länger denn vier Monaten für Waaren schulden, fordere ich hiermit auf, ihre Verbindlichkeit binnen vierzehn Tagen zu erfüllen, widrigenfalls ich gegen die Säumigen Klage erheben und gegen die bereits Verklagten die strengsten Maaßregeln ergreifen muß.

Ferd. Scharre.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis (10. October) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
<b>Domkirche</b>	Hr. Cons. R. Frobenius.	Herr Diac. Dpitz.
<b>Stadtkirche</b>	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
<b>Neumarktskirche</b>	Herr Past. Dreifing.	
<b>Altenburger Kirche</b>	Herr Past. Gruner.	

Sonntag, Abends 5 Uhr, Bibelstunde in der Gottesackerkirche.  
Herr Pastor Schellbach.

## Die neue Bürgerschule in Merseburg

(nach der Natur gezeichnet von W. Raumann, schön lithographirt in Thondruck),

als Gedenkblatt zur Einweihung,

zu dem auffallend billigen Preis von 3 Sgr. pro Exemplar, empfiehlt

die Papierhandlung von **Gustav Lots**, Burgstraße 300.

**NB.** Unter Glas in braunem Barroque-Rahmen à Stück 10 Sgr.

Frisches selbstgekochtes **Thüringisches Pflaumenmuss**, sehr schön gebadene Pflaumen und Äpfel von allen Sorten, sind in beliebigen Quantitäten von jetzt an zu haben große Rittergasse Nr. 156.

**L. Paßschke.**

Verloren wurde den 3. zum 4. d. M. von der Junenburg bis in die Burgstraße ein silbernes Armband.

Der Finder erhält 1 Thlr. Belohnung in der Exped. dieses Blattes.

Das Referat über das Concert am 27. v. M. hat, wie auch ausdrücklich ausgesprochen, nur die Absicht gehabt, Herrn Stegmüller für seine Bemühungen und Opfer, dasselbe zu Stande zu bringen, eine kleine Anerkennung auszusprechen. Es war freilich ein sehr großer Fehler, daß dabei Herrn Chwatal's nicht gedacht wurde. Der Grund liegt aber nahe für jeden Unbefangenen; wenn man einem Dilettanten danken will, hat man aber nicht den Willen, eine Kritik im eigentlichen Sinne des Wortes zu schreiben. Referent hätte, wenn er dies beabsichtigte, gewiß nicht verfehlt, Herrn Chwatal's zu erwähnen, sowie der unreinen Stimmung der Blasinstrumente und des zweimaliger falschen Einsetzens u. a. m., die einem jeden musikalischen Ohre auffallen mußten. Denn, um Herrn Chwatal zugleich eine Veruhigung zu gewähren, Referent ist weder Musiker von Fach, noch Klavierlehrer, noch hat er je selbst Concerte gegeben.

Wir können übrigens nicht begreifen, wie Herrn Chwatal daran gelegen sein kann, von Jemand, dessen Urtheil er als das keines großen musikalischen Sachkenners bezeichnet, beurtheilt werden zu wollen; wir glaubten, seine musikalischen Leistungen bedürften der Lobpreisung eines Laien nicht. Da wir uns aber geirrt zu haben scheinen, bitten wir wegen unserer Unwissenheit um Verzeihung und versprechen für die Zukunft, wenn Herr Chwatal uns dazu Gelegenheit giebt, uns in einer Kritik über ihn auszusprechen, bei der wir ihm gern mit unsern Namen dienen werden, die wir aber bei einem Dank an Herrn Stegmüller ihm am wenigsten schuldig sind.

### Die fünfzigjährige Jubelfeier Sr. Excellenz des Wirkl. Geh. Rath's von Krosigk.

Donnerstag der 30. November war der Tag, an dem vor fünfzig Jahren der hochwürdige Domprobst und Regierungspräsident a. D. v. Krosigk in das Domherren-collegium eingeführt war. Von den verschiedensten Seiten waren zur feierlichen Begehung desselben Vorbereitungen getroffen, die von der aufrichtigen Verehrung, die der Jubilar auch außerhalb des Kreises genießt, dem er jetzt zunächst vorsteht, vollgültiges Zeugniß ablegten. Für die Annalen unserer Stadt aber ist der Tag dieses eben so seltenen als schönen Festes ein so wichtiger, daß wir uns den Dank unserer Mitbürger zu verdienen glauben, wenn wir im Folgenden versuchen, die Hauptmomente desselben, so treu als es uns möglich ist, andeutend zu schildern.

Schon am frühen Morgen hatte sich in der mit Blumen, Guirlanden und Wappensfestons festlich und sinnig geschmückten Domprobstei der Gesangchor des Domgymnasiums unter Leitung des Domorganisten und Musikdirectors Herrn Engel eingefunden, um durch den Vortrag einer entsprechend gewählten, auf den allgütigen Herren über Leben und Zeit hinweisenden Motette die Weihestimmung des Tages vorbereitend einzuleiten. Es war nicht die Absicht gewesen, den Herrn Jubilar schon hierbei persönlich zu begrüßen, doch litt es seine Freundlichkeit nicht, diesen einleitenden Act vorübergehen zu lassen, ohne dem Hrn. Wdr. Engel und dem Präfecten des Chors in humanster Weise

seinen Dank für diese ihn sichtlich angenehm berührende Aufmerksamkeit auszusprechen.

Bald darauf erschienen die hiesigen Beamten des hochwürdigen Domcapituls, um ihrem hochverehrten Probst ihre treugemeinten Glückwünsche darzubringen, die eben so herzlich aufgenommen wurden, als sie empfunden und ausgesprochen waren.

Darauf kam das Lehrercollegium des Gymnasiums, dessen Rector Hr. Professor Dr. Scheele in feierlicher Ansprache die Bedeutung des Tages für das Gymnasium hervorhob und für die besonderen Verdienste, die der Jubilar als Vorgesetzter des Domcapituls und Patron der Schule um das Wohl der Schule wie um das Gedeihen der Anstalt sich fort und fort erworben habe, seinen und seiner Collegen Dank aussprach und zum Schluß als Ausdruck ihrer Empfindungen eine vom Conrector des Gymn. Professor Osterwald verfaßte lateinische Festsode übergab, deren vom Verfasser selbst im Vermaße des Originals gegebene Uebersetzung wir uns hier beizufügen erlauben:

Langer Jahre Gebrauch, Menschen verliehen, ist  
Zwar nicht stets ein Geschenk, das man beneiden mag,  
Und das Alter des Greisen

Beugt wohl Manchen gar schwer den Muth,  
Die der Freuden beraubt, die uns im Leben blühen,  
Schaun sehnsüchtig zurück auf den verlorenen Glanz  
Und vereinsamt die Seele

Sich mit Kummer belasten nur;  
Doch wem holdester Günst freundliches Unterpfand  
Auch im Alter zurück läßt das Glück dahier,

Wer bei Leibes Gesundheit  
Geistesfrische bewahrt als Greis,  
Wer an Tugend und Gut blühende Fülle bei  
Schönen Töchtern und gleich wackeren Söhnen sieht,  
Und gar lieb auf den Knien

Ihre Enkelchen schaukeln kann,  
Wem den Segen des Jahr's reich auf dem reichen Feld  
Ceres reiset, indeß goldene Fülle stets  
Sonnig leuchtet im Hause —

Und stets schreitet im Leben ihm  
Ghr' ankündend voraus: siehe, ein solcher Greis  
Darf ein Lieblich des Glücks wohl mit gerechtem Grund  
Heißen, selig gepriesen

Wird er jetzt und in aller Zeit.  
O glückseliger Greis! solches ist Dein Geschick,  
Solches Leuchten umstrahlt immer den Namen Dir,  
Solch gefegnetes Glücksloos

Gab vor Vielen der Himmel Dir:  
Sachsens Adel mit Stolz nennet seit lange Dich  
Seinen schirmenden Hort, seine geliebte Lust,  
Und frohlockenden Herzens

Kennt den Seinen der Preuße Dich;  
Dich erachten auch sie, welche des Geistes Glanz  
Adelt, Männer der feinsinnenden Wissenschaft,  
Jenes Kranzes für würdig,

Welchen Bildung den ihren giebt;  
Dich voll ehrenden Sinns schauen die Bürger an,  
Dir nachsendet die Schaar ärmerer Schützlinge

Fromm und dankbare Wünsche,  
Denn Du linderst ihr hartes Loos;  
Dich verehren als hochwürdigem Probst auch wir,  
Die im Hause des Herrn durch Dich verordnet sind,  
Am Altare zu singen  
Und den heiligen Dienst zu thun;  
Dich mit Freuden der Schul', welche noch lange blüh',  
Wie bisher sie geblüht, strahlend in reinem Licht! —  
Nennen Schirmer und Schutz wir  
Boll gerechten und edlen Sinns.

Nichts Geringses fürwahr ist es, dem Musesis  
Lebensprossender Günst wärmendes Licht zu leih'n,  
Und die Güter der Menschheit  
Edelmenschlich zu fördern so:

Darum sind wir vereint, herzlich und innig hier  
Zum allwaltenden Gott sendend ein fromm Gebet,  
Daß er möge gewähren  
Fort und fort Dir den vollen Dank:

Mag noch lange die Lust dieses so frohen Tags —  
Nicht verschmähe den Wunsch! — Deines gesegneten  
Lebens Abend verkären

Lange leuchtend mit sanftem Schein.

Der Jubilar antwortete, daß das Domcapitul in dem  
Gymnasium von jeher seine besondere Perle gesehen habe  
und auch ferner gern für dasselbe nach besten Kräften  
sorgen und wachen werde; doch gebühre, wenn die Schule  
sich in Flor befände, der Dank dafür gewiß nicht ihm,  
sondern, wie er gern und bereitwillig anerkenne, den red-  
lichen Bemühungen der Lehrer selbst. Darauf wandte er  
sich an die einzelnen Lehrer und hatte für jeden ein freund-  
liches und von glücklichster Jubelstimmung wie von unge-  
schwächter Frische und Geisteskraft zeugendes Wort.

Darauf erschien eine Deputation des Magistrats und  
der Stadtverordneten der Stadt Merseburg, in deren Namen  
Herr Bürgermeister Seffner in gediegener Ansprache dem  
Jubilar die innige Theilnahme auch der Stadt ausdrückte  
und bat, als Ausdruck des Dankes für die vielfachen und  
langjährigen Verdienste um die Bürgerschaft den Ehrenbür-  
gerbrief der Stadt Merseburg in Empfang zu nehmen.  
Der Jubilar, durch diese Auszeichnung sichtlich überrascht,  
versicherte Anfangs, er habe sich schon seit langen Jahren  
immer als Bürger der guten Stadt Merseburg betrachtet  
und freue sich seines Bürgerrechts so sehr, daß es ihn be-  
trüben würde, wenn irgend eine andere Ansicht über ihn  
vorhanden gewesen sein sollte; als man ihm aber versicherte,  
daß die Stadt ihn schon immer zu ihren besten Bürgern  
gezählt hätte und daß das Ehrenbürgerrecht eben nur die  
ehrevollste Gradation des Bürgerrechts sei, dankte er in  
der herzlichsten und unumwundensten Weise und unterhielt  
sich dann mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation  
noch freundlichst und gemüthlichst über ihre einzelnen Be-  
ziehungen und über frühere Vorfälle seines Lebens in der  
Stadt.

Doch schon wartete seiner eine ungleich höhere Aus-  
zeichnung. Nachdem nämlich der Herr Oberpräsident von  
Wigleben im Namen des Provinzialschulcollegiums und  
mehrerer Freunde des Jubilars diesem seinen Glückwunsch  
ausgesprochen hatte, versammelte sich das Collegium der  
Regierung zu Merseburg, welchem der Jubilar lange Zeit  
als Mitglied angehört und sieben Jahre lang präsidirt hatte.  
Im Namen desselben ergriff der Herr Regierungspräsident  
von Wedell das Wort, und nachdem er die vielfachen Ver-  
dienste, die sich der Jubilar namentlich in seiner Eigenschaft  
als Regierungspräsident erworben, rühmend hervorgehoben  
hatte, überreichte er zum Schluß eine Allerhöchste Cabinets-  
ordre, durch welche der Jubilar zum Wirklichen Geheimen  
Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt war.

Als nun noch das gesammte Officiercorps der Garni-  
son, sowie Deputationen des Kreisgerichts und der General-

Commission den Jubilar nicht minder feierlich begrüßt  
und beglückwünscht hatten, war inzwischen die für die große  
Hora anberaumte Stunde herangekommen.

Die Domherren des Stifts, denen sich als Deputirter des  
Raumburger Domstifts der Domdechant Herr v. Rabenau  
angeschlossen hatte, hatten auf dem Kapitelsaale die Salare  
angelegt und begaben sich unter Begleitung der Kapitels-  
beamten durch den gleichfalls festlich geschmückten Kreuzgang  
nach der Probstei, wo sie den Jubilar abholten und über  
den mit Blumen bestreuten Domplatz durch das Hauptpor-  
tal in die Domkirche geleiteten. Am Eingange derselben  
empfangt ihn die Domgeistlichkeit, um ihn unter Vortritt  
des Stiftssuperintendenten Herrn Consistorialraths Frobenius  
feierlich zu begrüßen. Zugleich erschollen die Feierlänge  
der Orgel, und als der Jubilar und die Domherren am  
Hochaltar, wo bereits eine zahlreiche Festversammlung aus-  
erlesener Gäste ihrer harrete, ihre Plätze eingenommen hatten,  
sang der Chor des Gymnasiums die Hand'sche Motette:  
„Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebührt“, worauf die eigent-  
liche Hora, geleitet vom Summissarius und Succentor,  
Herrn Subrector Thielemann, begann. In derselben wurde,  
wie bei Inaugurationshoren gebräuchlich, der Psalm *Mi-  
rabilia testimonia* und das *Da pacem nobis*, sowie der  
deutsche Choral: „Mein Auge sieht o Gott zu Dir“ und  
zwar der letzte mit Orgelbegleitung gesungen.

Nach Beendigung der Hora begab sich der Jubilar von  
den Domherren begleitet in den Kapitelsaal, wo ihm im  
Namen des Domkapitels zwei kostbare, mit den Bildnissen  
der Schutzpatrone des Domstifts, St. Johannes des Täufers  
und des heiligen Laurentius, kunstvoll verzierte Vasen mit  
einer feierlichen Ansprache vom Domdechanten Herrn von  
Trotha überreicht wurden.

Kaum hatte der Jubilar seinen Dank dafür ausges-  
prochen, als sich im Namen der Universität Leipzig der  
Präpositus St. Sixti, Herr Geheimerath Dr. Günther, als  
Ordinarius der Juristenfacultät erhob und dem Jubilar das  
Ehrendiplom überreichte, in welchem diese Universität ihn  
*honoris causa* zum *Doctor juris* creirt hatte, eine Ehre,  
mit welcher Universitäten sehr sparsam zu sein pflegen.  
Mit großer Bescheidenheit antwortete der Jubilar auf die  
seine Verdienste würdig hervorhebende Ansprache des Ueber-  
reichers: daß er eine solche Ehre nicht auf seine Person,  
sondern auf das Domkapitel und dessen langjährige und  
enge Verbindung mit der Universität Leipzig zu beziehen sich  
gedrungen fühle, und in diesem Sinne und im Namen  
des Domkapitels nehme er die Ehre dankbar an.

Hiermit ging die Reihe der officiellen Festlichkeiten zu  
Ende. Da jedoch von vielen Seiten der Wunsch, sich in  
gemüthlicher Weise an der Feier zu betheiligen, geäußert  
war, so war auf Veranlassung des Herrn Domdechanten v.  
Trotha eine Subscription für ein Festdiner im Saale der  
Ressource eröffnet worden. Ohne Zweifel war dieses Local  
mit Rücksicht auf die vieljährigen Beziehungen des Jubilars  
zu der Gesellschaft gewählt, die ihren Namen davon hat,  
und der nicht kleine Saal reichte auch für die Zahl derer  
aus, zu denen das Circular gelangt war, doch dürfen wir  
aus mannigfachen Aeußerungen, die in der Stadt laut  
geworden sind, mit Recht schließen, daß selbst der Schloß-  
gartenfalon nicht zu groß gewesen wäre, wenn dem Circu-  
lar ein weiterer Umlaufskreis gesteckt gewesen wäre.

Das Diner selbst begann um zwei Uhr. Es waren  
wohl über hundert Personen beisammen. Von auswärtigen  
hohen Staatsbeamten waren zugegen der Herr Oberpräsi-  
dent v. Wigleben und der Herr Provinzialsteuerdirector v.  
Jordan; vollständig war natürlich das Domkapitel vertreten,  
dessen Beamte gleichfalls sämmtlich geladen waren; außer-  
dem war das Raumburger Domstift durch seinen Dechan-  
ten, die Stände der Provinz durch den Herrn Grafen von  
Zsch-Burkersroda, die Universität Leipzig durch den Herrn  
Geheimerath Dr. Günther, die Stadt Magdeburg durch

den Herrn Oberbürgermeister Hasselbach und von Merseburg außer dem fast vollzählich anwesenden Regierungscollégium, der Generalcommission und dem Officiercorps, auch der Kreis durch den Königl. Landrath, das Kreisgericht durch seinen Director, die Stadt durch Magistrat und Stadtverordnete, ingleichen die Domgeistlichkeit und das Gymnasium vertreten. Außerdem hatte sich natürlich die Familie des Jubilars selbst zahlreich theilhaftig.

Den eintretenden Jubilar begrüßte feierliche Husarenmusik, deren vorwiegend Preussische, an die Zeit des großen Friedrich erinnernde Klänge nicht wenig dazu beitrugen, bei Tische die rechte Stimmung zu erhalten. Wir schweigen von den materiellen Bestandtheilen des Dinérs, das in altbewährter Weise arrangirt war und wohl auch einen Gekünstler à la Anthus befriedigt haben würde, und wenden uns sofort zu den geistigen Genüssen des Symposions.

Den ersten Toast brachte der Jubilar selbst nach guter Preussensitte auf das Wohl Sr. Maj. des Königs aus und hob darin besonders hervor, daß, wie vielfach auch die Wünsche und politischen Sympathien der Einzelnen auseinandergehen mögen, in dem einen Wunsche für das Wohl und die Genesung des theuren Königs doch alle Herzen einmüthiglich zusammenschlagen.

Darauf erhob sich der Herr Oberpräsident v. Wisleben und brachte den Toast auf das Wohl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen aus, des ritterlichen Helden, der mit starker Hand in gefährvoller Zeit den Geist der Unordnung und des Aufruhrs niedergedrückt und in gleich verhängnißvollen Tagen mit aufopfernder Treue und Pietät für seinen königlichen Bruder das Steuer des Staats übernommen habe, um es in Seinem Geiste zu leiten, wofür ihm der aufrichtige Dank aller Patrioten in vollem Maße gebühre.

An dritter Stelle erhob sich der Herr Domdechant v. Trotha und forderte die Gesellschaft auf, mit ihm auf das Wohl des Jubilars zu trinken und ihn hoch leben zu lassen. Die Gesellschaft stimmte stürmisch ein, und das herrliche Hochrufen schien kein Ende nehmen zu wollen.

Als der Sturm sich gelegt hatte, erhob sich der Herr Jubilar und antwortete in tiefbewegter Stimmung, und nachdem er an erster Stelle seinen innigen Dank für die hohe Auszeichnung ausgesprochen hatte, die ihm durch Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen im Namen Sr. Majestät ertheilt worden sei, ging er, einen Rückblick auf sein vielbewegtes, doch reichgesegnetes Leben werfend, auf seine persönlichen Beziehungen zu seinen Collegen im Domkapitel, zum Regierungscollégium, zur Universität Leipzig, zur guten Stadt Merseburg, zu seinen lieben Freunden und Verwandten über, und indem er gegen Alle seinem Dankgefühl herzliche und ergreifende Worte lieh, ließ er sie alle, alle, die dieses Tages Freude und Ehre ihm durch ihre Theilnahme erhöht hätten, hoch leben.

Hiermit sollte nach einer Art Vereinbarung, die auf Anregung des Herrn Oberpräsidenten getroffen war, die Reihe der Toaste eigentlich geschlossen sein, aber schon pulsrte in den Herzen der Strom der Gemüthlichkeit, der durch keine Schranke der Uebereinkunft mehr aufzuhalten war. Der erste, der den conventionellen Damm durchbrach, war der Domherr Herr Graf von Jedtowitz, der als treuer und langjähriger Wandergenosse auf der Lebensfahrt des Jubilars sich besonders berufen fühlte, seine persönlichen Beziehungen zu ihm und seinem Hause in behaglicher und gemüthvoller Weise zur Sprache zu bringen.

Nach ihm erhob sich der Herr Domdechant v. Rabenau von Raumburg, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Domstiften Merseburg und Raumburg leben zu lassen.

Ihm folgte der Herr Geheimrath Dr. Günther — **credite posteri!** — mit einer vortrefflich stilisirten lateinischen Rede, worin der Jubilar wie in seinen übrigen

Eigenschaften, so besonders als **Doctor juris honorarius** der Universität Leipzig in würdigster Weise gefeiert ward.

Als das klassische **Vivat, floreat, crescat!** (Er möge leben, blühen und gedeihen!) verklungen war, erhob sich der Herr Graf von Zech-Burkersroda, um dem Borredner, der gleichfalls schon ein Jubiläum seltner Art gefeiert habe, ein ehrenvolles Lebehoch auszubringen.

Da nun die ursprüngliche Toastordnung schon so vielfach durchbrochen war, hatte inzwischen der Herr Oberpräsident gegen den Herrn Bürgermeister Seffner den Wunsch geäußert, er möge nun auch seinerseits sich nicht durch die frühere Vereinbarung für gebunden halten, und so erhob sich dieser, um dem Jubilar, dem die Stadt in dankbarster Anerkennung für seine vielen und großen Verdienste, für seine immer opferbereitwillige Treue und Anhänglichkeit, die er auch in sturmbewegter Zeit durch Rath und That bewiesen habe, die höchste Ehre, die eine Stadt zu bieten vermöge, heute durch ihren Ehrenbürgerbrief erwiesen habe, mit dem aufrichtigen Wunsche, ihn noch lange mit Freude und Stolz zu den übrigen zählen zu können, als Ehrenbürger der Stadt Merseburg hoch leben zu lassen.

Nach ihm ergriff der Herr Oberbürgermeister Hasselbach von Magdeburg das Wort. Er erinnerte daran, daß der Jubilar früher als Vicepräsident in Magdeburg gewesen sei und dort noch in bestem Andenken lebe. Er selbst, der Redner, habe noch unter ihm gedient und wisse aus eigener Erfahrung wie aus der Bestätigung Anderer, daß der Jubilar, wie sehr er auch den Ernst des Berufes zu wahren gewußt habe, doch auch dem Humor des Lebens Rechnung zu tragen wisse. Er wolle zwar nicht aus der Schule schwagen, könne jedoch aus sehr glaubwürdigen Berichten Züge aus dem Leben des Gefeierten mittheilen, die seine Behauptung zu erhärten schienen, und darum wünsche er vor Allem, daß dem Jubilar der gesunde Humor noch lange erhalten bleibe.

Ihm folgte der Herr Consistorialrath Frobenius: der gute Humor sei gewiß eine schöne und dankenswerthe Gabe Gottes, und auch er stimme in den Wunsch des Borredners von Herzen ein, aber zugleich müsse er doch dem Jubilar bezeugen, daß er auch den ganzen, vollen Ernst des Lebens tief und würdig begriffen und zur Geltung gebracht habe; bezeugen, daß er als Schutz- und Schirmherr der Kirche auch mit dem leuchtenden Vorbild wahrer und treuer Kirchlichkeit der erste in der Gemeinde gewesen sei; bezeugen, daß er auch im Leben den Ernst der christlichen Liebe und Hilfe auszuüben verstehe; und mit Freuden ergreife die Kirche diese Gelegenheit, ihrem Patron dieses Zeugniß zu geben und mit demselben ihren Dank für seinen Schutz und Schirm sowie den innigen Wunsch zu verbinden, daß er noch lange seine segensreiche Wirksamkeit fortsetzen möge.

Zum Schluß endlich brachte der Herr Magistratsassessor Hahn als Mitglied der Ressourcengesellschaft noch ein Hoch auf den Jubilar in Erwägung seiner vielen Verdienste um die Ressource aus.

So verlief das Fest in glücklichster Mischung der Heiterkeit und der gehobenen Stimmung, die beide der Freude wie dem Ernste des Tages angemessen waren.

Möge den hochverehrten Jubilar die Erinnerung an dasselbe noch lange sonnig und erquickend begleiten und dazu beitragen, den Herbst seines Lebens zu einem milden und glücklichen Nachsommer des Friedens und der Freude zu erwärmen!

D.

Am 6. d. M. starb während eines Besuchs bei Verwandten in Erfurt unser guter Sohn Max im 10. Lebensjahre.

Unsere Freunde und Bekannten theilen wir dieses für uns so überaus schmerzliche Ereigniß nur auf diesem Wege ergebenst mit.

Halle, den 7. October 1858.

**Dr. Herrmann**, vollziehender Director der Iduna.  
**Louise Herrmann** geb. Heberer.